

Am 27. November 2005 hat das Schweizer Volk bekanntlich die Gentechfrei-Initiative angenommen. Mit der Annahme der Initiative wurde ein Moratorium für fünf Jahre eingeführt, also bis 2010, wie Sie gehört haben. Die Einfuhr und das Inverkehrbringen von gentechnisch veränderten, vermehrungsfähigen Pflanzen, Pflanzenteilen, Saatgut und von gentechnisch veränderten Tieren wurden untersagt. Der Bundesrat schlägt nun vor, dieses Moratorium um weitere drei Jahre, bis 2013, zu verlängern. Die Verlängerung wird vor allem damit begründet, dass das in Auftrag gegebene Nationale Forschungsprogramm 59 über "Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen" erst im Jahre 2012 abgeschlossen sein wird. Es ist sinnvoll, dieses Resultat abzuwarten, bevor in der Anwendung der Gentechnik in der Landwirtschaft weitere Entscheide getroffen werden. Die Verlängerung des Moratoriums ist daher aus der Sicht der BDP zu begrüßen. Die BDP-Fraktion ist mehrheitlich der Meinung, dass die Risiken und Gefahren heute noch zu wenig geklärt sind, insbesondere da die Forschungsarbeiten auch bei uns noch nicht abgeschlossen sind.

Weiter gibt es aber auch klar wirtschaftliche Aspekte. Die Schweizer Landwirtschaft ist mehr und mehr den internationalen Märkten ausgesetzt. Das ist bekannt. Die Landwirtschaft kann ihre Produktion nicht verlagern. Sie muss im hohen Kostenumfeld Schweiz produzieren. Schweizer Bauern können bei den ökonomischen und naturgegebenen Verhältnissen ihre Produkte nicht zu EU- oder gar zu Weltmarktpreisen anbieten. Deshalb ist es von grosser Wichtigkeit, dass sich unsere teuren Produkte durch ausserordentlich hohe Qualität und einen höheren Standard in Bezug auf Ökologie und Anbaumethoden vom Ausland abheben. Hier sehen wir eine grosse Chance. Dazu bietet die Gentechnikfreiheit eine ausserordentliche Chance. Die Bauern und die Nahrungsmittelhersteller können Lebensmittel aus Schweizer Landwirtschaftsprodukten im In- und Auslandmarkt als gentechfrei positionieren.

Das sind unsere Trümpfe - und nicht die Nachahmung der industriellen Landwirtschaft der grossen Agrarländer; dazu ist die Schweiz nicht geeignet. Mit der Menge werden wir nie konkurrenzfähig sein. Unsere Chancen liegen in der hochstehenden Qualität unserer Landwirtschaftsprodukte. Das Einkommen der Schweizer Bauernfamilien kann nicht durch eine Massenproduktion gehalten werden. Bedenken wir eines: Wenn wir auf diesem Gebiet Fehler machen, ist es zu spät. Es gibt kein Zurück mehr. Und noch eines: Mit der Natur dürfen wir nicht spielen. Die Natur schlägt irgendwann zurück; die Natur lässt sich nicht überlisten. Arbeiten wir mit der Natur und nicht gegen die Natur. Das können wir - wenigstens solange die Forschungsergebnisse nicht definitiv vorliegen - am besten mit einer gentechfreien Landwirtschaft.

Es wurde von der Minderheit argumentiert, der Forschungsplatz Schweiz werde dadurch beeinträchtigt. Es geht hier ganz klar nicht um die Forschung; das wurde bereits von Vorrednerinnen und Vorrednern gesagt. Die Forschung soll weitergehen, die Forschung soll ihre Resultate liefern. Erst dann gilt es, definitiv Bilanz zu ziehen und definitive Entscheide zu fällen.

Deshalb sind wir für die Mehrheit, wir sind für Eintreten und auch nicht für Rückweisung. Ich bitte Sie im Namen der BDP-Fraktion, dieser Verlängerung um drei Jahre zuzustimmen.